

BENEDETTA MILANI

Vorwort: Das apokalyptische Imaginäre

In den letzten Jahrzehnten hat das Zusammenspiel von technologischer Beschleunigung, ökologischer Krise und geopolitischer Instabilität den Horizont der politischen und philosophischen Imagination tiefgreifend verändert. Weit davon entfernt, neue Figuren der Zukunft hervorzubringen, scheint diese Beschleunigung vielmehr zu einer eigentümlichen Kontraktion des Möglichen geführt zu haben, in der das Morgen nahezu ausschließlich in den Begriffen der Katastrophe denkbar erscheint. In diesem Kontext ist die alles andere als marginale Rückkehr mythischer und eschatologischer Diskurse zu beobachten, insbesondere apokalyptischer Imaginäre, die sowohl politische Narrative als auch die Formen zeitgenössischer Sensibilität strukturieren.

Diese Ausgabe von *Mythos. Journal für Ästhetik* entspringt der Notwendigkeit, diese Rückkehr kritisch zu befragen, indem Ästhetik nicht als bloßer Bereich der Repräsentation, sondern als ein Kräftefeld verstanden wird, in dem apokalyptische Imaginäre hervorgebracht, naturalisiert oder potenziell in Frage gestellt werden. Wenn die Apokalypse nicht nur ein zukünftiges Ereignis, sondern eine Form der Wahrnehmung der Gegenwart ist, dann werden Bilder, mediale Dispositive und künstlerische Praktiken zu privilegierten Orten, um zu verstehen, wie die Katastrophe sichtbar, begehrenswert oder unvermeidlich gemacht wird.

Weit davon entfernt, ein bloßes symbolisches *repertoire* zu sein, fungiert das apokalyptische Imaginäre heute als eine eigentliche politisch-affektive Grammatik. Erzählungen von klimatischem Kollaps, globalem Krieg, Niedergang der Zivilisation oder gewaltsamer Erlösung durchziehen sowohl institutionelle Diskurse als auch digitale Kulturen und verschränken sich dabei häufig mit neuen politischen Theologien und reaktionären ideologischen Formationen. In diesem Szenario kommt der Ästhetik eine ambivalente Rolle zu: Einerseits trägt sie zur Verbreitung einer negativen Imagination bei, die auf der Unvermeidlichkeit des Endes beruht; andererseits eröffnet sie Räume des Widerstands, der Abweichung und der Neuerfindung des Sinnlichen.

Die in diesem Band versammelten Beiträge setzen sich mit dieser Ambivalenz aus philosophischen, medialen, künstlerischen und politischen Perspektiven auseinander und befragen sowohl die dominanten Formen des apokalyptischen Imaginären als auch die Möglichkeiten, anders zu imaginieren. Von digitalen Memes über posthumane Ästhetiken bis hin zu feministischen Lektüren und Praktiken symbolischer Desertion zeigen die hier versammelten Aufsätze, wie die Apokalypse nicht nur dargestellt, sondern auch zerlegt, neu artikuliert oder ihrer lähmenden Funktion entzogen werden kann.